

Laudatio für die DHPStiftungspreisträger 2014

Im Zentrum von Hospizarbeit und Palliativversorgung stehen die Würde des Menschen am Lebensende und der Erhalt seiner größtmöglichen Autonomie. Unser Ziel – ich spreche hier als Vorsitzender des DHPV und seiner Stiftung – ist es, dass die Rechte schwerstkranker und sterbender Menschen gestärkt werden und dass diese Menschen entsprechend ihrer je individuellen Bedürfnisse versorgt und betreut werden. Dazu müssen Schmerzen und Symptome durch palliativärztliche und palliativpflegerische Betreuung weitgehend gelindert, sowie die Betroffenen und ihre Angehörigen psychosozial und spirituell begleitet werden. Dies gilt, meine Damen und Herren, für alle Menschen, egal, wo in der Gesellschaft sie ihren Platz haben.

Die Deutsche Hospiz- und PalliativStiftung fördert deshalb Projekte zur inhaltlichen, politischen und strukturellen Weiterentwicklung und Verbreitung der Hospizkultur und Palliativversorgung, vor allem auch für Menschen am so genannten „Rand der Gesellschaft“. Einer der Arbeitsschwerpunkte der DHPStiftung ist deshalb die Begleitung und Unterstützung von Menschen in der Wohnungslosigkeit. Schwerstkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Lebensweg zu begleiten, vorzugsweise zuhause, ist Aufgabe der Hospizbewegung. Was aber, wenn in der letzten Lebensphase aufgrund von Wohnungslosigkeit kein zu Hause da ist und es am Nötigsten fehlt? Das Problem, das wissen Sie, meine Damen und Herren aus erster Hand, ist vielschichtig: Viele wohnungslose Menschen haben es verlernt, Vertrauen zu anderen, etwa Ärzten oder Sozialarbeitern, aufzubauen. Auch der Kontakt zum eigenen Körper geht aufgrund von Suchterkrankungen verloren. Das Schmerzempfinden ändert sich. So werden schwerwiegende, in absehbarer Zeit zum Tode führende Erkrankungen nicht diagnostiziert bzw. können nicht adäquat behandelt werden.

Um die Situation schwerstkranker und sterbender wohnungsloser Menschen zu verbessern, ist der DHPStiftung dran gelegen, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Wohnungslosenhilfe Konzepte zur Verbesserung der Situation sterbender Menschen in der Wohnungslosigkeit zu erarbeiten bzw. bereits erprobte Projekte bekannter zu machen, damit andere Dienste und Einrichtungen von diesem vorhandenen Erfahrungswissen profitieren können. Aus diesem Grund haben wir den DHPStiftung2014 für Projekte ausgelobt, die in diesem Bereich bereits tätig sind.

Der 1. Preis geht für das Projekt „Sterbende Menschen begleiten. Krankheit, Tod und Trauer in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe“ an den Arbeitskreis „Wohnungslosigkeit und Gesundheit in der HAG-Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC). Das Projekt zeichnet sich nicht nur durch seine Zielsetzung aus – die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung für wohnungslose Menschen und die Nutzbarmachung von Angeboten rund um Gesundheit, Sterbebegleitung, Trauerkultur auch für die Belange wohnungsloser Menschen. Es zeichnet sich vor allem durch seine Konsistenz aus: Beeindruckend allein, wie viele unterschiedliche Organisationen und Institutionen hier zusammenarbeiten: Neben der HAG (Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung) sind die Diakonie, Caritas, Malteser, Landeskoordinierungsstelle Hospiz- und Palliativarbeit, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie die Aesklepiosklinik St. Georg. Ein solcher Zusammenschluss von Akteuren des Gesundheits- und Wohnungslosenhilfebereiches ermöglicht erst die sektorenübergreifende Zusammenarbeit von Wohnungslosenhilfe, medizinisch-pflegerischer Versorgung und – seit 2011 – der Hospiz- und Palliativarbeit – ein Punkt, der mich als Vorsitzenden von DHPV und DHPStiftung besonders freut. Was das im Einzelnen heißt, wie drängend das Problem ist und wie menschlich das ist, was die Kolleginnen und Kollegen hier leisten, darüber gibt auch die gleichnamige Broschüre einen guten Überblick. Hinzu kommen eine Tagung mit 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich zum Thema informieren wollten, die Fachaustauschtreffen, die Beteiligung von Wohnungslosen, die unermüdliche Öffentlichkeitsarbeit zum Thema und last but not least die Sensibilisierung der Akteure in der Wohnungslosenhilfe.

Der 2. Preis geht an das Projekt „Streetmed – Aufsuchende Gesundheitsfürsorge“ der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Das Bielefelder Projekt bietet bereits seit 1996 medizinische Versorgung für wohnungslose Menschen. Die Ärztin Barbara Kroll sucht die Menschen an den Orten auf, an denen sie leben, und bietet dort medizinische Hilfe an. Diese gilt nicht nur für die ganz normale hausärztliche Versorgung, sondern auch für den Fall von lebensverkürzenden Erkrankungen und die medizinische Begleitung bis zum Tod. Hierfür hat Frau Dr. Kroll bereits 2007 die Zusatzausbildung als Palliativmedizinerin absolviert und arbeitet eng mit dem Bielefelder Palliativnetz zusammen. Durch diese enge Zusammenarbeit stehen Pflegedienste bereit, die auch unter den schwierigen Bedingungen auf der Straße, in Notunterkünften oder in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe eine angemessene Palliativversorgung anbieten können. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten der Stadt Bielefeld sowie dem Betheler stationären Hospiz Haus Zuversicht.

Durch die qualifizierte Betreuung Frau Dr. Krolls mit Zugriff auf das interdisziplinäre Palliativnetz wird die umfassende Begleitung im Sinne der Hospizidee sicher gestellt. Und auch über den Tod hinaus haben die Menschen, die sonst häufig ignoriert und gemieden werden, über die Kooperation mit dem Projekt „Unbedacht Verstorbene“ eine Bedeutung. Auch mit diesem Projekt werden die Akteure in der Wohnungslosenhilfe für hospizliche Fragestellungen sensibilisiert.

Diese Sensibilisierung ist auch das Ziel des Projekts „Leben bis zuletzt – auch für wohnungslose Menschen in Hamburg“ von Omega – Mit dem Sterben leben e.V., der den 3. Preis erhält. Die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Omega setzen sich unmittelbar für schwerstkranke, und sterbende Menschen sowie ihre trauernden Angehörigen ein und tragen so dazu bei, dass die Würde eines sterbenden Menschen unter allen Umständen – also auch unter so schwierigen Umständen der Wohnungslosigkeit – bis in die letzten Augenblicke seines Lebens unangetastet bleibt. Bereits seit 2006 begleiten Dorothee Nieder und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter schwerstkranke und sterbende Menschen in den Einrichtungen der Hamburger Wohnungslosenhilfe. Das bedeutete in zweierlei Hinsicht, sich besonderen Heraus- und Anforderungen zu stellen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe müssen für die Belange der Sterbebegleitung sensibilisiert werden. Hier bietet Omega Veranstaltungen, um die Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen über Möglichkeiten hospizlicher Begleitung zu informieren. Und umgekehrt müssen die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter für die besondere Situation von Menschen in der Wohnungslosigkeit geschult werden, um ihre Ängste und damit einhergehende Unsicherheiten und Barrieren im Umgang abzubauen. Hier hat Omega mit dem Projekt „Leben bis zuletzt – auch für wohnungslose Menschen in Hamburg“ ein spezielles Schulungsprogramm entwickelt.

Wir möchten den ausgezeichneten Projekten Organisationen mit der Verleihung des Stiftungspreises für ihre geleistete Arbeit danken und für Ihre weitere Arbeit alles Gute wünschen.

Prof. Winfried Hardinghaus
Vorsitzender der DHPStiftung und des DHPV

Erich Lange
Stellv. Vorsitzender der DHPStiftung und des DHPV